

Anfrage von Dr. Ulrich E. Gut (FDP, Küsnacht)
betreffend eine steuerpolitische Äusserung des USZ-Verwaltungsdirektors

"Falls dies ohne Steuererhöhung passieren soll, bedeutet das für die Spitäler klar Leistungsabbau", soll laut einem Bericht des "Tages-Anzeigers" vom 13. März 1993 Paul Stiefel, Verwaltungsdirektor des Universitätsspitals Zürich, zur Vorgabe des Kantons bemerkt haben, nach Mittel und Wegen zu suchen, wie ab 1996 Aufwand und Ertrag ausgeglichen präsentiert werden könnten.

Ich bitte den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wurde die Äusserung des USZ-Verwaltungsdirektors richtig und vollständig wiedergegeben?
2. Sind nach Ansicht des Regierungsrates verlässliche, mindestens grundsätzlich zutreffende Äusserungen über die Auswirkungen der Neufestsetzung des Steuerfusses auf das Universitätsspital und die andern Krankenhäuser bereits möglich?
3. Der Verwaltungsdirektor scheint der Meinung zu sein, eine Steuererhöhung bringe genügend Mehreinnahmen für die Sanierung des Staatshaushalts. Dabei scheint er ausser Acht zu lassen,
 - dass die Steuereinnahmen nicht nur vom Steuerfuss, sondern auch von der Entwicklung der besteuerten Mittel abhängen
 - und eine Steuererhöhung den Konjunkturverlauf wie auch die Entwicklung der besteuerten Mittel negativ beeinflussen kann, weshalb beispielsweise Frau Prof. Dr. Heidi Schelbert-Syfrig gegen Steuererhöhungen in der heutigen Konjunkturlage eintritt.

Welches ist die Meinung des Regierungsrats?

4. Beamtinnen und Beamte dürfen sich als Bürgerinnen und Bürger frei zur Steuerpolitik äussern. Aber hält es der Regierungsrat für richtig, wenn beliebige Verwaltungsstellen - im einfühlbaren Bestreben, den eigenen Verantwortungsbereich möglichst gegen Auflagen zur Verbesserung des finanziellen Ergebnisses zu schützen - in offiziellen Medienkonferenzen für eine Steuererhöhung werben?
5. Wird der Regierungsrat die Verwaltung auffordern, auf solche Stellungnahmen, die übrigens (wie sich bei politischer Propaganda der Verwaltung schon in andern Fällen zeigte) kontraproduktiv wirken könnten, zu verzichten?

Dr. Ulrich E. Gut